

ausmachend, ist die Zahl derjenigen, deren Namen von Vertlichkeiten herrühren. — Als die Familiennamen seit dem 13. Jahrhundert Bedürfnis wurden, da legte man den Einzelnen solche Namen bei, und zwar wird dies meist durch Andre geschehen sein. Um das Wie der Namengebung machte man sich wenig Sorge; man begnügte sich den einen Hans oder Peter vom andern unterscheiden zu können und griff dabei nach dem Nächstliegenden; daher die überaus große Zahl von Ortsnamen, welche noch heute in dieser Landschaft (der Altmark) auffallend groß, wenn auch bei der jetzt stärkeren Mischung der Bevölkerung nicht mehr so groß ist als vor 400 Jahren. (Göze).

Auf diesen oben genannten Gütern Groß- und Klein-Schwechten wohnte ein rittermäßiges Geschlecht „derer von Schwechten“, welches sich nach einem der beiden genannten Dörfer nannte, und von welchem zuerst Ritter Henning, Herrn Konrad v. Schwechtens Sohn 1305 als begütert zwischen Biese und Ohre erscheint. (S. W. Wohlbrück, Geschichte der Altmark bis zum Erlöschen der Markgrafen aus Ballenstädtischem Hause, herausgegeben von Frhrn. v. Ledebur. Berlin 1855). Auch bei Niedel codex dipl. Brandenburgs. A. V. finden sich mehrere Ritter von Schwechten von 1255—1495. Nach Grundmann (Udermärkische Adelshistorie) finden sich 1375 Henning v. Schwechten im Dorfe Strahl und Achim zu Papendorf in der Udermark. Catharina v. Schwechten war 1381 Priorissa im Jungfrauenkloster zu Prenzlau. Von 1500 an verschwindet dieses rittermäßige Geschlecht und ist als völlig ausgestorben anzusehen.

Das bürgerliche Geschlecht der Schwechten

tritt zuerst in Stendal auf und wird in Urkunden der Stadt Stendal als Bürger-, Einwohner- und Rats-Familie (Gerhard) 1336 bei Niedel codex dipl. 3. Registerband Seite 266 erwähnt. 1346 saßen Henneke Schwechten Schuster und Heinrich Schwechten Bäcker im Räte zu Stendal als Vertreter der Zünfte.

Bei Niedel codex dipl. A. XV. Seite 124 findet sich folgende Urkunde: Rat, Gewerke und gemeine Bürger zu Stendal compromittiren wegen der Entscheidung ihrer Streitigkeiten unter einander auf die Entscheidung eines von ihnen erwählten Ausschusses am 13. Novbr. 1345. unterschrieben ist die Urkunde van der gherwer vnde der Schomeker weggen Matthias Miltarde vnde Henneke Suechten van der becker weggen Henne Swechten vnd Hans Ghusselvelt. Stendal. Ratsarchiv Nr. 85; ferner: Der Rat der Stadt Stendal erteilt den Kürschnern und Schneidern ein Zünfteprivilegium am 23. Febr. 1346.

. . . . Tho eneme orkunde vnde betughingge aller deffer dincghe de hir vor bescreuen stan, so is unser stad ingheseghel ghehanggen an dessen bref in deme iare, dou ratman weren Gemind borshal, Jongge, Pouwel vedder, hans budelmeker, Thideke cruse, alard duerkow, heyne vrouden, Lemme noye, Henneke suechten, Thideke merjan, Henneke myehof, Heyne swechten. Niedel cod. dipl. A. 16 pg. 333. Ebenfalls im Räte zu Stendal finden sich 1350 Friedrich, 1351 Heino und Claus, 1365 Hans, 1405 Otto Schwechten. Am 6. Novbr. 1405 bestätigt das Kapitell des Nikolaistiftes zu Stendal die von Otto Schwechten in der Peterskirche vorgenommene Stiftung eines neuen Altars. 1428 ist Johann Lüder Schwechten Prior, 1436 Probst des Klosters St. Spiriti im Perver vor Salzwedel.

1470—1479 waren Hans und Heinrich Schwechten Ratmänner in Stendal. Letzterer spielt eine Rolle in dem Conflict, der 1457 zwischen Stendal und Lübeck dadurch entstanden war, daß der Rat von Stendal dem Lübecker Bürger Werner Kefe eine Partie dellermundische Laken „als verbotnes Gut nach Ausweisung des Recesses der deutschen Hanse“ mit Beschlag

belegt hatte. Als Friedrich II. die Regierung seinem Bruder Albrecht Achilles übergeben hatte, erklärten die Stendaler, sie hofften die Sache erledigen zu können sobald Albrecht ins Land käme. Es wurde daher am 8. Septbr. 1470 durch den Rat von Lübeck ein Vergleich mit den Ratsfendeboten von Stendal, Bürgermeister Arnold Pakebusch und Ratmann Heinrich Schwechten geschlossen, wonach die Dinge zwischen den märkischen Städten und denen von Lübeck bis Michaelis 1472 in Gutem stehen sollten. In diesem Vergleich zwischen Heinrich Rastorf und den märkischen Städten, wonach jenen ungeachtet des Anspruchs des ersteren auf Ersatz der ihm von dem Markgrafen zugefügten Schäden noch 2 Jahr hindurch freier Verkehr mit Lübeck gestattet sein soll, findet sich folgender Passus: . . . Beschedeliken Arnde Pakebusch Borgermeistere vnde Hinrik Swechten Radmann, Radeffendeboden von Stendell . . . (Niedel cod. dipl. A. XV. Seite 317. —) und ferner übersendet (Niedel XV. 319) der Rat der Stadt Lübeck den Bürgermeister und Ratmannen in Stendal den zwischen Heinrich Rastorf und den Märkischen Städten geschlossenen Vergleich am 7. Febr. 1471 . . . Den Ersamen vorsichtigen Herrn Arnde Pakebusch Borgermeister, vnde Hinrike Swechten, Radmanne to Stendal, wisen guden frunden sampiliken und besundern. Borgermeistere vnd Radmanne der Stad lubeke. (Nach d. Orig. des Stendaler Ratsarchivs No. 174.)

1470 war Heinrich, 1470–1479 Hans Ratmann in Stendal. 1540 war Georg Schwechten residens presbyter am Dom in Stendal, er zog bei der Reformation ab. Ebenfalls um 1540 waren Achim, Hans und Palm Schwechten Bürger in Stendal. 1574 war Peter Schwechten Bürger in Tangermünde, 1578 waren Matthaeus und 1600 Claus Bürger in Stendal, ersterer studierte 1559 in Wittenberg. 1605 studierte Nicolaus Schwechtenius Stendalensis unter Georg Neander in Frankfurt a. O. 1745 ist inscribiert in Frankfurt a. O. am 5. V. Johannes Daniel Schwechten Perlebergo-Prignitzensis und 1763 13 Oct. Bussio Ludovicus Schwechten Perlebergo-Prignitzensis.

Das Schwechten'sche Wappen

findet sich zuerst in einer jetzt im kgl. Staatsarchiv zu Berlin befindlichen Urkunde aus dem Jahre 1334 und trägt die Umschrift: ✠ S. CONRADI SVECHTEN. Im Wappen finden sich 3 langgestielte, mit dem Rücken nach oben liegende Schippen. (Siehe die untenstehende Abbildung in natürlicher Größe nach einem Gipsabdruck.)



Das Wappen der jetzigen Familie Schwechten zeigt genau die gleichen 3 silbernen Schippen im roten Felde. Als Helmschmuck trägt das Wappen 2 rot tingierte Adler-Flügel, belegt mit je einer silbernen Schippe.